Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 7=27 (1861)

Heft: 8

Artikel: Die Belagerungsübung von Jülich, besonders vom artilleristischen

Standpunkt betrachtet

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93080

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

legungen mehr zu verwenden, als auch benselben in ben einzelnen Lanbesgegenden Freunde und Gönner zu erwerben; ist boch bie birekte Entschäbigung bes Staates allzu gering, um in Anschlag gebracht zu werben.

Ueber einen andern wichtigen Abschnitt wollen wir und später vernehmen lassen; er betrifft die neue Organisation bes eidgenössischen Militärfuhrwesens, bas sowohl für die einzelnen Korps als für die Bewegungen von Materiellem burchgreifende Beränderungen gebietet und die vorläufige Ausmerksamkeit Aller in Anspruch nimmt, die sich bisher und inskunftige damit zu beschäftigen haben.

Indem wir nunmehr jum Schluffe jenes Artifels (Nr. 51 ber N. 3. 3.) übergehen, wiederholen wir vorerft, bag bie Berpflegungelieferungen fur ben Felbbienft ber eidgenössischen Armee ftete und in ber Regel Sache bes im großen hauptquartier unmittel= bar dem Oberbefehlshaber zugeordneten Chef ber Armeeverwaltung waren, ber in seinen Funktionen einem Commissaire des Guerres Ordonnateur en chef bei ber frangofischen Armee ungefähr gleichge= ftellt war und unter perfonlicher Berantwortlichkeit ben gesammten umfaffenben Dienft zu leiten hatte. So war es unter heer, hirzel, Zundt und Sching 1805—1847. So lange die vorzüglichsten inländi= schen Sandelsfirmen und Landwirthe in lobenswer= ther Nacheiferung fich bemuhten, ben Bebarf an Beu und haber für die Pferde der Armee der Bermal= tung zu billigen Marktpreifen und auf allfällige Termine anzubringen, war auch tein Grund fur biefe unter Sandlern und gewinnfuchtigen Spekulanten eine Konfurrengjagd zu eröffnen. Fur bie Mund= portionen waren stets vorzugliche größtentheils burch ihre Lokal= und Personal=Verhaltniffe aktreditirte Unternehmer, die zu unbedeutenden Preiserhöhungen ihre Distributionen auf jeglichen Platen ber offiziel= Ien Anweifung vollzogen. Die Brodlieferungen bo= ten vollends gar feine Schwierigfeit bar; Unter= nehmer fanden fich stets auf allen Punften und auch bie Versuche einer eigenen Regie mit angekauftem Betraibe und Mehl haben fich bewährt, als im Ditober 1847 durch Rolleftivbackerei fammtliche Pfiftereien in Bern nie es bis gur Lieferung von 50 bis 60,000 Rationen täglich bringen mochten.

Gleiches Berfahren würde auch bei erstem Bedarf eingeschlagen, so weit es ein Armeeaufgebot betreffen sollte; für Friedenszeit, Schuldienst, Instruktionsekurse u. s. w. erachten wir berartige spezielle Borskehren überstüffig und überlassen sie, wie schon gesagt, dem ständigen Oberkriegskommissariat und seinen Delegirten unter Referat an das eidgen. Milistärbepartement.

Die Rommissariatsbeamten unmittelbar und in allen Fällen mit Vorsorge ber Lieferungen zu beaufstragen, könnten wir durchaus nicht gut finden; es paßt schon nicht, die gleiche Hand mit dem Konstraktsabschluß zu beauftragen, die dessen Bollziehung und die Ablieferungen in Qualität und Quantität zu kontroliren hat. Dieses letztere hätte jederzeit zu verbleiben und es wird dem Kommissariatsbeamten bei Divisionen und Brigaden noch immer Zeit und

Gelegenheit genug bleiben, ihr Intereffe fur ben richtigen Gang bes Berpflegungsbienftes zu beweisen.

Wir schließen somit unsere Darstellung mit dem barauf begründeten Wunsche, daß die bisherigen gesetzlichen und von kompetenter Behörde gegebenen Borschriften über den Berpflegungsdienst bei der eide genösstschen Armee, wenigstens für einstweilen und für so lange, beibehalten werden möchten, bis auch in dieser Richtung ein anderes die Bedürfnisse der Armee wie der schweizerischen Bevölkerung nicht minser sicherndes neue System Brüfung und Anerkensnung gefunden hat."

Wir schließen biese Mittheilungen mit ber Bemerkung, daß wir auf biesen höchst wichtigen Gegenstand zurudkommen werben.

Die Belagerungsübung von Julich,

besonbere bom artilleriftifchen Standpunkt betrachtet.

(Aus ber Allg. Darmftabter Militar-Btg.)

Mit hoher Spannung wurde der Belagerungsübung von Jülich, welche im September 1860 stattfand, entgegensehen; einmal ist eine solche Uebung
überhaupt sehr selten, und weiter war vorauszusehen,
baß weitgreifende Aenderungen im Gebiete des Genie- und Artilleriewesens eine Folge der dabei stattsindenden Versuche sein würden. Der Erfolg hat
bieser Voraussetung entsprochen: es werden die Bunbesfestungen mit Geschützen nach preußischem System
ausgerüstet, und schon hat Generallieutenant von
Prittwitz in einer besondern Denkschrift Andeutungen
gegeben, daß und wie die Festungen gegen die Wirtung der preußischen Perkussionsgeschosse geschützt werben müssen.

Die Bereitwilligkeit, mit welcher bie k. preußische Regierung fremdländischen Offizieren ben Jutritt zu ben Uebungen gestattete, wurde freudig begrüßt und weit umfassender Gebrauch von dieser Erlaubniß gemacht; auf keine andere Weise hätte sich das allgemeine Urtheil so schnell bilben können, daß das preußische System in seiner Anwendung auf Festungsund Feldgeschüße, soweit letztere nicht von reitender oder fahrender Artillerie bedient werden, Vorzüglisches leiste.

Wir werden den Gang der Belagerungsübung im Allgemeinen angeben, dabei aber die Leistungen der Artillerie besonders im Auge behalten. Das System der Geschütze und Geschoffe, welches bier seine Schluß-probe bestehen sollte, durfen wir als bekannt voraus-seten; es kamen beim Schießen in Anwendung:

- 4 eiserne Festungs= und 2 Gußstahl=6Pfünder; Gewicht des Geschoffes 13 Pfd. 17 Loth; Labung 1,2 Pfd.
- 4 eiserne schwere und 2 broncene 12Pfünder; Gewicht des Geschoffes 29 Pfb. 3 Loth; Ladung 2,1 Pfb.

4 eiserne 24Pfunder; Gewicht bes Geschoffes 55 Pfd., 31 Loth; Ladung 4 Pfd.

Bum leichtern Berständniß des Folgenden laffen wir eine kurze Beschreibung der Festungswerke vor= ausgehen.

Die Festung liegt im Flachlande und ist nur auf ihrer norböftlichen Seite burch bie Merscher-Boben überragt. Diefe find in einer Entfernung von 1300 Schritt von der Stadt etwa 50 Fuß höher als die Citadelle und beherrichen lettere. Napoleon befahl beghalb die Unlage von Schanzen auf brei verschiebenen Bunkten biefer Sohe und die Berbindung der= felben mit der Citadelle; die Arbeiten dazu murden zwar begonnen, aber nicht ausgeführt. Die Festungswerte von Julich bestehen aus der Stadtbefestigung, aus der Citadelle mit 3 gegen die Merscher-Sohe vorgeschobenen Lunetten, welche von links nach rechts mit A, B, C bezeichnet find, und aus bem Bruden= topf auf bem linken Ufer ber Roer. Bei fammtli= chen Werken ift bas baftionirte Suftem in Anwen= bung gebracht; bas Mauerwerk besteht durchgehends aus Bacfteinen. Die Graben konnen in furzefter Beit unter Waffer gefett werben, mas bei bem Saupt= graben während ber Belagerungenbung auch ber Fall war. Die Citadelle bilbet ein Viereck mit 4 Ba= stionen; fie hat einen Saupt= und einen Cavalier= wall, Raveline mit Contregarden und die schon berührten Lunetten, welche erft unter preußischer Berrschaft gebaut worden. Sinter Lunette A liegt Ba= stion Nr. III; hinter Lunette C Bastion Nr. II und hinter Lünette B das Citadellravelin Nr. 11.

Nach bem fur bie Belagerungenbung gegebenen Programm beginnen die Arbeiten mit der Ginschlie-Bung ber Festung und ber Festsetzung auf den Mer= scher Soben; bie erfte Parallele, 800 Schritt von ben vorgeschriebenen Lunetten entfernt, wird eröffnet, auf circa 1000 Schritt Lange wirklich ausgehoben, und darin eine Demontirbatterie erichtet. Die zweite Parallele wird mit der flüchtigen Sappe 350 Schritt lang ausgeführt, im Uebrigen tracirt; nun folgt die Anlage ber Cheminements vorwärts ber zweiten Pa= rallele und Anlage ber beiben Halbparallelen mit mit der flüchtigen Sappe; Erweiterung derfelben und flüchtige Couronnirung der beiben Lunetten B und C; Vollendung des Couronnements vor den beiden Lunetten und Bau einer Breschbatterie gegen die rechte Face ber Lunette B; zulett Anlage offener Graben und Niedergange aus bem Couronnement.

Nachdem bie Belagerungsarbeiten bis zu biesem Stadium ausgeführt waren, begann bie Theilnahme ber Artillerie, welche folgende Aufgaben zu lösen hatte:

1) Einschießen ober vielmehr Vertheibigungslosmachen bes Blockhauses und der Lünette C,
aus 2 broncenen Feld=12Pfündern und des
Reduits in demselben aus 4 schweren eisernen 12Pfündern. In beiden Källen wird die
Entfernung vom Ziele etwa 1200 Schritt
und die Ladung 1,1 Pfd., also nur sehr wenig über die Hälfte der vollen betragen, um
hierdurch für die Geschütze eine so große Erhöhung zu erhalten, wie sie das Treffen der

verbeckt liegenden Ziele erforbert. — Die Aufstellung der beiden Geschüße gegen das Blockhaus vor Lünette C erfolgt auf dersels ben Linie, auf welcher bei dem nachfolgenden Bersuche die 6 Geschüße gegen die Flankensmauer von Lünette B aufzustellen sind, und die der 4 Geschüße gegen das Reduit in Lüsnette C, links neben dieser Linie.

- 2) Einschießen ber freistehenben Mauer vor ber rechten Flanke ber Lünette B, und zwar als verbeckt liegendes Ziel, auf die Entfernung von 800 Schritt von demselben, aus 4 gezogenen gußeisernen und 2 broncenen 12= Pfündern mit voller Ladung. Die Aufstellung dieser 6 Geschütze erfolgt in der Berlängerung des Grabens vor der Unken Face der Lünette C.
- 3) Regelrechtes Breschelegen aus 6 gußeisernen 6 Pfündern in die freistehende Mauer ber rechten Face von Lünette B, vom Kamm bes davor gelegenen Glacis aus.
- 4) Soll von dem der linken Face von Baftion II der Citadelle gelegenen Glacis aus ebensowohl die davor befindliche Maskenmauer als die dahinter liegende Bastionsface selbst aus einer und berselben Batterie von 4 gußeisernen 24 Pfündern in Bresche gelegt werden.
- 5) Gegen bie Mauerscharten ber rechten Flanke von Bastion III wird eine Contrebatterie von 4 12Pfündern aufgestellt, welche in Thätigfeit zu treten haben, nachdem die herfür erforderliche Wegsprengung des davor gelegenen Theils der Contregarde vor Bastion II erfolgt ist.

Bur Beobachtung wurde ber größere Theil ber Buschauer ber Sicherheit wegen in weiterer Entsernung
aufgestellt; ein kleinerer Theil konnte Plat in ben
errichteten Sicherheitsständen sinden, in welchen gewöhnlich 2 Wallspiegel aufgestellt waren.

Untersuchen wir nun die Leistungen der Artillerie in jedem der angegebenen Fälle.

1) Beschiegen bes Blockhauses im Graben vor gunette C und bes Reduits im Innern biefer gunette.

Das Profil burch bas Blockhaus nach ber 1212 Schritt entfernten Batterie zeigt, baß bie Geschüße 6 Fuß niedriger standen als der höchste Punkt bes Blockhauses, und daß dieses durch das 40 Schritt abliegende Glacis von gleicher Höhe vollständig gesbeckt war.

Das Blockhaus ist 30' lang und 5' 3" hoch, hat eine Balkenlage und darauf eine 5' hohe Erdbecke. Die Mauern sind 2' 9" dick und haben Gewehr=scharten. Der beabsichtigte Treffpunkt lag in einer Höhe von 2' 6".

Bum schnelleren Aufnehmen ber Treffer war bas Mauerwerf stets in Quabrate von 2' eingetheilt und burch 3" breite weiße Striche bezeichnet.

Der Auffat, mit Rucksicht auf das beckende Glacis, betrug 87/16"—92/16"; die Seitenverschiebung links 10/16".

Die 32 Schuffe, welche auf bas Blockhaus gescha= hen, vertheilen fich wie folgt:

die Mauer haben getroffen 8 Geschoffe, die Erdbecke und Dechbalfen 3 bicht vor ber Mauer aufgeschlagen 7 auf bem Glacis aufgeschlagen

zusammen 32 Beschoffe,

2 Granaten frepirten nicht, barunter fein Mauer= treffer; nach 28 Schuffen, worunter 8 Treffer, war bas Blockhaus geöffnet.

Bom Gefchute aus fonnte beurtheilt werden, ob bas Mauerwert ober bie Erbbede getroffen war, je nachdem röthlicher Ziegelstaub ober Erbstaub auf= ftieg.

Bleichzeitig wurde auf bas Rebuit in ber Lunette C aus einer Entfernung von 1250 Schritt mit ben 4 schweren eifernen 12Pfundern gefeuert. Die Aufstellung ber Beschütze mußte wegen ber vorhandenen Barten fo weit feitwarts erfolgen, daß eine gerade Linie vom Befcung zur vorbern Seite bes Reduits biese unter einem Winkel von 45° traf.

Das Reduit mit 4' bicken Mauern hat eine Lange von 58' und eine Sohe von 9' 5"; die Balkenlage beträgt 1' und die Erddecke 4' 3", fo daß fich im Gangen eine Sohe von 13' 8" ergibt. Die beckende Bruftwehr lag 61 Schritt ab und war 11/2' hoher als der hochfte Bunkt bes Reduits; die Gefchute standen 81/2' höher als diefer Punkt. In der Mitte ber treffbaren Sohe maren Gewehrscharten. Mit ber schmächern Ladung von 1.1 Afd. murde anfäng= lich eine Elevation von 1011/16" genommen und diefe auf 1014/16"-11" forrigirt. Seitenverschiebung links bis zu 15/16". Die Trichter, welche durch das Spren= gen ber Beschoffe in ber Mauer gebildet wurden, waren im Mittel tief 1' 32/3", im Mittel hoch 2' 42/3", im Mittel breit 2' 52/3". 5 Geschoffe, wor= unter 4 Mauertreffer und 1 Erdbecketreffer, sprangen nicht. Das Resultat war folgendes:

Die Mauer haben getroffen	47	Geschoffe,
die Erddecke haben getroffen	10	=
die Deckbalken haben getroffen	1	=
zwischen Bruftwehr und Reduit	1	. =
auf die deckende Bruftwehr	3	=
das Reduit haben überschoffen	2	= '

zusammen 64 Schüffe.

Die dadurch bewirkte Deffnung im Reduit war 6 hoch und 7' breit.

(Fortfetung folgt.)

herr Oberftlieut. Cafp. de Latour

ist plötlich bahin geschieben. Wieberum ein junger thatkräftiger Offizier, ber bem eibgen. Stab ent= riffen wird. Bu ben Offizieren bes Stabes, welche binnen 6 Monaten gestorben find, Ron, Schumacher und Le Roper, gesellt fich nun als vierter Latour. Raum 35 Jahre alt, sehen wir ihn scheiben mitten in einem bewegten Leben voll Thatigkeit und Arbeit. trauen seiner Mitburger hatte ihn trop seiner Ju= gend zu einer ber hochsten Chrenftellen bes Landes berufen — Vizepräfident des Nationalrathes. Aus Turin zuruckgekehrt, wohin er in Angelegenheiten seines Heimathskantons gegangen, fühlte er die Bor= boten ber töbtlichen Rrankheit. Rasch entwickelte fich das Uebel — eine heftige Lungenentzundung — und so starb er am 21. Febr. betrauert von seinen Mit= bürgern, deren Hoffnung und Stolz er war, betrauert von seinen Rameraden, beren Liebe und Achtung er sich rasch zu erringen wußte. Wir rufen ihm in die Gruft hinab ein herzliches Lebewohl zu. Leicht moge ihm die Erde fein!

Leuilleton.

Erinnerungen eines alten Golbaten.

(Fortsetung.)

Um fpaten Abend bes 3ten erhielt bas Westphali= fche und Berg'sche Bataillon den Befehl, fofort auszuruden und ben Weg über Moncada, Sabatall und Taraffa in der Richtung auf Manresa einzuschlagen; ein unter jenen Berhaltniffen hochft schwieriges, ge= magtes und weitläufiges Unternehmen. Wir mar= schirten angestrengt die ganze Nacht, ruhten einen Theil des folgenden Tages und verbrauchten den an= dern zu höchft nöthigen und schwierigen Refognoszi= rungen in dem fehr verwickelten Terrain und bei ber Nähe des Feindes, die fich trop der verlaffenen Saufer und Bofe durch manche und nur allzusehr be= fannte Anzeichen fund gab. Wir verbrachten bie zweite mache Nacht, setten mit Tagesanbruch unfern Marsch fort und nahmen Nachmittags, da wir links vor und gang beutlich Gewehrfeuer vernahmen, bas fich bald zu nähern, bald zu entfernen schien, sehr vorsichtig eine verdectte und fehr gunftige Aufstel= lung, von ihr aus unfere Fühlhörner aufs neue ausstreckend. Kurz vor Einbruch der Nacht traf Schwarz mit ben Trummern seiner Brigade auf bie äußersten vorgeschobenen Abtheilungen unserer Auf= ftellung. Sie waren in Sicherheit; die gegenseitige Freude war groß; aber in welchem Zustande faben wir die deutschen Gefährten wieder? Wie ein wun= bes, von den Blut geleckten und gelockten hunden zu Tobe gehettes Wild. Nie werde ich den Anblick vergeffen. Gin ehemaliger hessischer Regiments-Rame= rad, Lieutenant von Marenholz, vom zweiten Raf= fauischen Bataillon, nachbem ich feine Bunde ver= bunden und ihn mit einigen Schluck Wein erquickt hatte, fiel mir um ben Sals und rief: "Welches Spigbubenland! welche Spigbubenkerls! welcher Spipbubenkrieg! bagegen führen die Throler ehrli= Gine reiche Zukunft lag vor ihm offen; das Ber- | chen, ritterlichen Krieg." Ueber die persönliche Tuch-